

fenster in großen Abständen stehen. An der einen (Haupt-)Breitseite schwach betonter Mittelrisalit, darin Portal, rechteckig, von nach unten zulaufenden Pilastern eingefasst, über deren Deckplatten das Gebälk aufliegt; darauf gebrochener, geschweifeter Sturz, mit drei bekrönenden Kugeln über Sockeln. Im Giebel Felde skulptierte Muschel zwischen Band- und Rankenornament. Über den Schmalseiten Volutengiebelaufsatz über stark vorspringenden Gesimsen, durch ein Simsband in zwei Geschosse geteilt, im unteren zwei, im oberen ein steilovales Fenster in Rahmung mit vier Keilsteinen; zwischen den zwei unteren Fenstern Rundbogennische mit Skulptur der Immakulata beziehungsweise eines betenden Kriegers. Über den Giebelvoluten aufgesetzte Kugel, über den Ecken der gebrochenen Schenkel Pyramiden, über dem Scheitel Pinienzapfen, alle über Sockeln. Ziegelsatteldach mit zwei Langreihen von Dachfenstern. Die einzelnen Schüttboden durch geschnitzte Holzsäulen gestützt. Um 1710.



Fig. 192 Drosendorf, Schloß, Empiregarnitur (S. 175)

Elsern

1. Autendorf. 2. Elsern mit Maria-Schnee

1. Autendorf, Dorf

Prähistorische Funde: Steinzeitliche Artefakte in großer Zahl und eine Grabstelle mit kleinen Bronzeringen im Husarenhölzl; mehrere Erdställe (FRANZ KIESSLING, Eine Wanderung im Poigreiche 359 und Altertüml. Kreuz- u. Querzüge, M. A. G. XLI).

Den Herzogenburger Zehent zu Autendorf nahm 1300 der Pfarrer Petrus von Eibenstein in Pacht (Archiv für österr. Geschichte 1853, 252). Henricus de Autendorf 1249, 30. Nov. (Archiv 1849, 21).

Die Dorfkapelle wurde 1868 neu erbaut (Bl. f. Landesk. 1894, 177).

2. Elsern, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 54; ŽAK in Der Bote aus dem Waldviertel, Horn 1895, Nr. 414—421; Maria-Schnee-Bründl bei Drosendorf von demselben 1895; FAHRNGRUBER 39.

Um 1230 erscheint „Eslarn“ in dem landesfürstlichen Urbar (DOPSCH, Österr. Urbare I). Im XIV. Jh. benannte sich danach ein ritterliches Geschlecht. Durch Widmung des Johann Mrakesch von Noskau 1536 kam das Dorf zum Spital in Drosendorf (Bl. f. Landesk. 1894, 127, 151). Die Dorfkapelle wurde 1893 neu eingerichtet und mit Meßlizenz versehen (a. v. O. 177).

Wallfahrtskapelle zu Maria-Schnee.

Im Jahre 1693 fand man an Stelle dieser Kapelle im Spitalwalde von Drosendorf eine Einsiedelei und beschloß, auf Kosten des Spitals in Drosendorf eine Kapelle mit Wohnung für den Einsiedler zu bauen. 1712 ist bereits von einer großen Kirchfahrt dahin am Sonntag nach Maria-Schnee (5. August) die Rede. Zur Pestzeit 1713 verblieb an dieser Kapelle ein Priester aus Drosendorf und versah die Pestkranken in Zettlitz und Wollmersdorf. Abt Paul Franz Gratschmayr von Geras (1746—1780) ließ die Kapelle neu erbauen, ausmalen und einrichten. Doch mußte 1782 der Einsiedler seine Zelle verlassen und vor 1786 wurde auch die Kapelle entweiht und dann abgebrochen. Von der Einrichtung kamen die Altäre, der Kreuzweg und das Gnadenbild in die St. Martinskirche zu Drosendorf, wo letzteres noch über dem Leibe der hl. Valentina an der Wand hängt; Orgel und Glocken brachte man nach Zissersdorf. Zu Anfang des XIX. Jhs. baute man an die Ruinen der einstigen Kirche eine kleine Kapelle an, die wieder von Wallfahrern besucht wurde. Auf Anregung des Bürgermeisters Franz Hauck von Drosendorf schritt man 1857 zum Wiederaufbau der Kirche, die bis 1867 durch Spenden von Wohltätern in der früheren Größe wieder hergestellt wurde. Abt Julius Pich von Geras schenkte den Hochaltar und einen Kelch mit der Inschrift: *Maria-Schnee-Drosendorf 1868*. Fanni Knoth aus Wien widmete das neue Bild Maria-Schnee nebst einem Bilde des hl. Josef, Kreuzwegstationen und Kreuzpartikel, auch stiftete sie mit 1100 fl. eine jährliche Messe am 5. August. Am 10. Oktober 1868 wurde die Kapelle geweiht und am nächsten Tage die von Wohltätern gewidmete Turmglocke an ihren Platz gebracht, darauf am 5. August 1869 zum ersten Male wieder Gottesdienst gehalten.

Mit Benutzung älterer Reste 1852 neu gebaut.

Darinnen Gemälde; Öl auf Leinwand; 1. Halbfigur Christi, den Kelch segnend. Ausschnitt aus einem größeren Bilde(?). XVII. Jh.

2. Stark schadhafte Votivbild mit Mariahilf in Wolken; unten Ansicht von Z.; 1768.

3. Madonna mit dem Kinde; Kniestück; gutes Bild um 1730.

Wallfahrts-
kapelle.

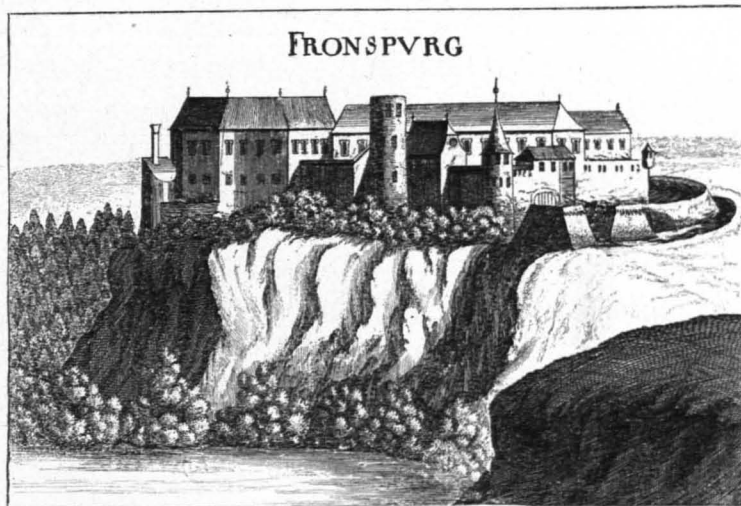


Fig. 193 Fronsburg, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 177)

Fronsburg, Dorf mit Schloß

Literatur: Top. III 227; PLESSER in Gesch. Beilagen VIII 334.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 193).

Die Geschichte des Ortes deckt sich fast gänzlich mit der des Schlosses.

Schloß, im Besitze des Fürsten Anton Khevenhüller-Metsch:

F. war ursprünglich der Sitz des Ministerialengeschlechtes der Grafen von Hardegg. Zirka 1230 wird Hadmar von F. von Freundesperch in einer Zwettler Urkunde genannt (Fontes 2 III 103). Mit Elisabeth

Fig. 193.

Schloß.